

MICHAELA VEIT-ENGELMANN

# Der Pauluskoffer

Leben und Denken des Apostels Paulus anhand von 24 Gegenständen

➤ Materialien zum Pelikan 3/2019



*Alle Fotos im Beitrag: © Lothar Veit*

## INHALT DES PAULUSKOFFERS

---

- |                       |                       |                        |
|-----------------------|-----------------------|------------------------|
| 1. Aspirin            | 2. Anker, Kreuz, Herz | 3. Briefumschlag       |
| 4. Geschenk           | 5. Glühbirne          | 6. Handschellen        |
| 7. Kinderschuhe       | 8. Kompass            | 9. Körper              |
| 10. Der Koffer selbst | 11. Kreuz             | 12. Marmorbüste        |
| 13. Oliven(-baum)     | 14. Papyrus           | 15. Paragraphenzeichen |
| 16. Paulusmosaik      | 17. Schiff            | 18. Schwert            |
| 19. (Münze) SPQR      | 20. Stein             | 21. Tora               |
| 22. Wanderstock       | 23. Wasser            | 24. Zeltplane          |

## ZUM UMGANG MIT DEM PAULUSKOFFER

---

**D**ie Klasse sitzt im Stuhlkreis. In der Mitte befindet sich der geöffnete Pauluskoffer, der mit einem Tuch abgedeckt ist. Die Schüler\*innen greifen reihum (und ohne hineinzusehen) in den Koffer und holen einen Gegenstand heraus. Dann assoziieren sie ganz frei, was ihnen zu diesem Gegenstand und Paulus einfällt. Andere Schüler\*innen ergänzen gegebenenfalls weitere Ideen, eventuell auch die Lehrkraft. Der Gegenstand wird dann in der Mitte abgelegt, so dass sich nach und nach ein buntes Bild vom Leben und Denken des Apostels Paulus ergibt.

### Zu den Einsetzungsmöglichkeiten des Pauluskoffers im Unterricht

Bei der Frage, wie sich ein solcher Pauluskoffer im Unterricht einsetzen lässt, sind der Fantasie wenig Grenzen gesetzt: Wenn man weiß oder ahnt, dass in einer Klasse aufgrund des Spiralcurriculums schon Grundwissen über den Apostel Paulus vorhanden ist, dann bietet es sich an, mit diesem Kof-

fer in eine erneute Beschäftigung mit Paulus einzusteigen. Möglich wäre aber auch, eine ganze Einheit zu Paulus mit dieser Stunde zu beschließen – und so auf spielerische Weise zu testen, was eigentlich in der Klasse so hängen geblieben ist. Denkbar ist auch die Variante, den Pauluskoffer nach und nach zu füllen, indem entweder zu Beginn jeder Stunde ein Symbol vorgestellt, im Laufe der Stunde bearbeitet und dann in den Koffer gelegt wird, oder aber indem die Schüler\*innen in Kleingruppen zu einzelnen Gegenständen arbeiten und dann der Klasse ihre eigenen Ergebnisse vorstellen. Schließlich wäre es auch möglich, einen leeren Koffer zu präsentieren und zu fragen, was wohl Paulus auf seinen Reisen benötigt haben könnte und was also nun eingepackt werden müsse.

**Wichtig:** Die nachfolgend zu findenden Informationen zu Paulus dienen als Basiswissen für die Lehrkraft. Es ist nicht das Ziel der Beschäftigung mit dem Pauluskoffer, dass die Schüler\*innen all diese Stichworte selbst nennen können oder als zusätzliche Informationen durch die Lehrkraft erhalten. ♦

# HISTORISCHE UND THEOLOGISCHE INFORMATIONEN FÜR LEHRKRÄFTE ZUM KOFFERINHALT

## 1. Gegenstand: Aspirin

**Bibelstelle: 2. Korintherbrief 12,7**

Paulus selbst spricht in seinen Briefen davon, dass er krank sei. Wörtlich berichtet er von einem Stachel im Fleisch und dem Engel Satans, der ihn schlagen würde (2Kor 12,7). Tatsächlich ist umstritten, an welcher Krankheit Paulus genau litt. Diskutiert wurden körperliche Gebrechen ebenso wie ein

psychisches Leiden oder Epilepsie – wobei letztere Erkrankung unter den geistigen Größen der Antike weit verbreitet war.

Zu einem abschließenden Urteil wird man hier kaum kommen können – aber Aspirin hilft ja bekanntlich gegen alles. ◆



## 2. Gegenstand: Anker, Kreuz, Herz (als Kette oder Schlüsselanhänger)

**Bibelstelle: 1. Korintherbrief 13,13**



„Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei. Aber die Liebe ist die

größte unter ihnen.“ Wohl kaum ein Bibelspruch wird so häufig bei Trauungen und Taufen gewählt wie dieser Vers. Und er stammt tatsächlich aus der Feder des Paulus. Im 13. Kapitel des 1. Korintherbriefes findet sich das sog. (neutestamentliche) „Hohelied der Liebe“, in dem Paulus mit poetischen (und vielleicht geklauten?) Worten die Bedeutung der Liebe Gottes für sein Leben beschreibt. Dessen triumphalen

Abschluss bilden die oben zitierten Worte.

In der christlichen Tradition hat es sich eingebürgert, Glaube, Hoffnung und Liebe durch die drei Symbole Herz, Anker und Kreuz dazustellen. Wofür Herz und Kreuz stehen, erschließt sich schnell (Liebe und Glaube), doch auch der Anker als Symbol für die Hoffnung leuchtet ein: Ein Anker gibt festen Halt, wenn im Leben ein Sturm tobt. Und das tut die Hoffnung doch wohl (hoffentlich) auch. ◆

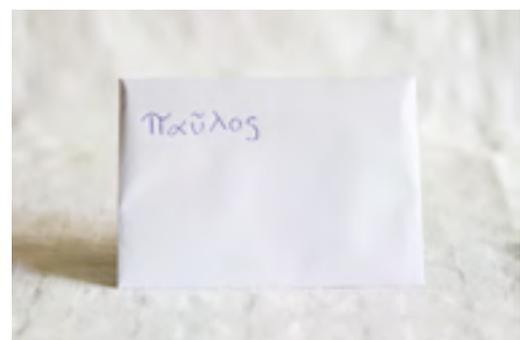
## 3. Gegenstand: Briefumschlag

**Bibelstellen: 1. Korintherbrief 1,11; 2. Korintherbrief 7,8; 2. Brief des Petrus 3,15–16**

Paulus war als reisender Missionar in ganz Kleinasien und später auch in Europa unterwegs. Meist blieb er nur wenige Wochen an einem Ort und predigte und taufte – und sobald die junge Gemeinde auf eigenen Füßen stehen konnte, reiste er weiter. Kamen nach der Abreise des Paulus noch theologische oder ethische Fragen auf, blieb der Gemeinde nichts anderes übrig, als ihm einen Brief zu schreiben und zu hoffen, dass irgendwann eine Antwort eintraf. Manchmal hört Paulus auch auf anderen Wegen von Missständen oder

Streitigkeiten in seinen Gemeinden (1Kor 1,11) und sah sich dann gezwungen, einen geharnischten Brief zu schicken, gelegentlich verbunden mit der Androhung eines erneuten Besuchs.

Der Tatsache, dass Paulus zahlreiche Briefe geschrieben hat, verdanken wir grundlegende Einblicke in sein Denken, also seine Theologie und seine Ethik. Vielleicht ist es also ein Glücksfall, dass der Apostel Paulus damals so



viel Ärger mit seinen Gemeinden hatte. Und dass die Gemeinden, obwohl Paulus sie in seinen Schreiben oft ganz

schön schimpft, Wert darauf gelegt haben, die Paulusbriefe zu sammeln und diese Texte auch an andere Gemeinden weiterzugeben.

Übrigens gibt es viele Menschen, die heute finden, dass die Paulusbriefe

schwere Kost sind. Vielleicht tröstet der Gedanke, dass dies schon den Leserinnen und Lesern in der Antike so ging: „... wie auch unser lieber Bruder Paulus nach der Weisheit, die ihm gegeben ist, euch geschrieben hat. Davon redet

er in allen Briefen, in denen einige Dinge schwer zu verstehen sind...“ (2Pet 3,15b–16a) ◆

#### 4. Gegenstand: Geschenk

**Bibelstellen: Römerbrief 3,21–26 (Römerbrief 1,16–17)**

Die Frage, die Martin Luther umtrieb – „Wie kriege ich einen gnädigen Gott?“ –, sie beschäftigte bereits Paulus. Seine Gedanken galten dabei besonders seinen jüdischen Glaubensgeschwistern: Müssen sie die Gesetzesvorschriften der Tora befolgen, um das ewige Leben zu bekommen? Paulus' Antwort entwickelt sich im Laufe seines theologischen Denkens immer weiter. Im Römerbrief, seinem letzten Brief, ist dann klar: Alle „werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlö-

sung, die in Jesus Christus geschehen ist!“ (Röm 3,24) Der Fachbegriff für diese Lehre ist Rechtfertigungslehre. Sie besagt kurz zusammengefasst: Der Einzelne muss nichts tun, um zu Gott zu gehören. Der Glaube allein reicht dafür, dass Gott ihn als geliebtes Kind annimmt. Gute Werke sind nicht Voraussetzung der Errettung durch Gott, sondern ihre Folge: Wer sich von Gott geliebt weiß, der will diese Liebe durch entsprechende Taten weitergeben. ◆



#### 5. Gegenstand: Glühbirne

**Bibelstellen: Apostelgeschichte 9,1–19 (Apostelgeschichte 13,9)**



Die Apostelgeschichte beschreibt die Hinwendung des Paulus zum Christentum so: „Als er aber auf dem Wege war und in die Nähe von Damaskus kam, da umleuchtete ihn plötzlich ein Licht vom Himmel...“ Doch sieht Paulus nicht nur ein helles Licht (und

erblindet daraufhin), sondern er hört auch eine Stimme: Der Auferstandene selbst gibt sich ihm zu erkennen. Dies führt dazu, dass Paulus sein Leben radikal ändert. Blind wird er nach Damaskus gebracht, fastet dort und wird dann von dem Christen Hananias durch Handauflegung geheilt. Paulus lässt sich daraufhin taufen.

Der Christenverfolger ist zum Christen geworden.

Falsch tradiert sind in diesem Zusammenhang zwei Dinge: Immer wieder spricht man von der sprichwörtlichen Wandlung des Saulus zum Paulus. Und tatsächlich ergänzt Paulus zu seinem hebräischen Namen Saul(us)

den griechischen Zunamen Paulus, doch hat dies weniger etwas mit seiner Hinwendung zum Christentum als vielmehr mit seinem Wirken im griechisch geprägten Kleinasien zu tun (vgl. Apg 13,9).

Ebenso häufig – und ebenso falsch – ist die Bezeichnung des Damaskuserlebnisses als „Bekehrung“ des Paulus. Für ihn bedeutete die Hinwendung zum Christentum keine Abwendung vom Judentum und deshalb auch keine Bekehrung zu einer neuen Religion – sondern für ihn war das, was bei Damaskus geschah, eine Berufung durch den Gott, den er auch als Jude schon verehrt hatte. ◆

## 6. Gegenstand: Handschellen

**Bibelstelle: Apostelgeschichte 21,27–28,31**

Die ganze Zeit seiner Missionsreisen hindurch musste Paulus immer wieder damit rechnen, eingesperrt zu werden. Ausgerechnet in Jerusalem passiert es dann. Wegen des (falschen) Vorwurfs, Paulus habe einen Nichtjuden mit in den Tempelbezirk genommen – ein aus Sicht frommer Juden ungeheuerliches Vergehen –, nehmen die römischen Besatzer ihn in Schutzhaft. Sonst hätte der aufgebrachte Mob ihn sicher gelyncht. Allerdings bleibt Paulus nun jahrelang in Haft: weil Zuständig-

keiten wechseln, weil er kein Schmiergeld zahlen kann oder will und weil er sich schließlich als römischer Bürger auf sein Appellrecht an den Kaiser beruft. So reist Paulus nach Rom, allerdings in Handschellen. Dort bleibt er zwei Jahre in einer Art Hausarrest – und dann ist die Apostelgeschichte zuende. Wie es danach mit ihm weiterging, verrät die Bibel nicht. Erst der 1. Clemensbrief ergänzt, dass



Paulus unter Nero ca. 64 das Martyrium erlitten habe. ◆

## 7. Gegenstand: Kinderschuhe

**Bibelstellen: (Apostelgeschichte 1,8) (Apostelgeschichte 15)**



Im Grunde genommen war Paulus der erste „richtige“ Theologe des Christentums ebenso wie der erste „rich-

tige“ Missionar. Ihm ist es gelungen, aus den Worten und dem Handeln Jesu von Nazareth ein systematisch durchdachtes Lehrgebäude zu machen. Ihm verdanken wir es auch, dass die frühen Christen darüber nachdachten, ob und wie sie ihre Gemeinschaft auch für Nichtjuden öffnen sollten. Paulus forderte: Niemand muss erst beschnitten werden und also zum Judentum konvertieren, um dann Christ sein zu können. Das war damals unter

den jüdischen Jüngern Jesu ein großer Diskussionspunkt und längst nicht so selbstverständlich, wie es heute für uns klingt. Ein großes Apostelkonzil, abgehalten ca. 49 n. Chr. in Jerusalem, beschloss dann: Jeder, der an Jesus Christus glaubt, darf Christ werden. Ohne Beschneidung oder jüdische Gesetze einhalten zu müssen. Und egal, an welche Götter er vorher geglaubt hat.

Man kann deshalb mit Fug und Recht sagen: Als Paulus lebte, steckte das Christentum noch in den Kinderschuhen. ◆

## 8. Gegenstand: Kompass

**Bibelstelle: Apostelgeschichte 16,9f; 1. Korintherbrief 6,12**

Paulus war im Auftrag seines Herrn unermüdlich unterwegs: zu Fuß, mit dem Schiff, bei jedem Wetter. Doch wie fand er eigentlich den Weg? Woher wusste er, wo er hin sollte? Einmal berichtet die Apostelgeschichte, dass er durch eine Traumvision nach Europa gerufen worden sei (Apg 16,9f). Paulus wusste sich also vom Geist Gottes wie von einem Kompass gelenkt.

Gleichzeitig war Paulus durch sein Wirken für das junge Christentum selbst so etwas wie ein Kompass. Mit seinen theologischen Äußerungen gab er die Richtung an, in die sich die neue

Religion weiterentwickeln sollte: Sie öffnete sich für alle Menschen, Juden und Heiden, sie stellte allein den Glauben an den Gekreuzigten und Auferstandenen ins Zentrum – und sie entwickelte aufgrund der Botschaft von der bedingungslosen Liebe Gottes eine eigene Ethik: Zwar ist alles erlaubt, aber es dient nicht alles zum Guten (vgl. 1Kor 6,12)

Deshalb ist jeder Christ für sein Handeln selbst in die Verantwortung gerufen: Ziel ist es immer, dem schwachen



Mitbruder keinen Anlass zum Zweifeln zu geben. ◆

## 9. Gegenstand: Körper

**Bibelstellen: 1. Korintherbrief 12; Römerbrief 12**

Paulus vergleicht die christliche Gemeinde mit einem menschlichen Körper: Jedes Körperteil ist nötig, damit der Organismus funktioniert. Bestünde er nur aus Händen oder nur aus Ohren, dann wäre es um den Menschen schlecht bestellt. Erst das Zusammenwirken ganz verschiedener Organe mit unterschiedlichen Funktionen sorgt dafür, dass alles reibungslos abläuft. So stellt sich Paulus auch die christliche Gemeinde vor: Jeder hat andere Gaben

und Aufgaben – aber alle sind nötig, damit die christliche Gemeinschaft am Leben bleibt. Ganz wichtig: Der Kopf dieser Gemeinschaft, das ist für Paulus Jesus Christus selbst (1Kor 12,27).

Diesen Vergleich einer menschlichen Gemeinschaft mit einem menschlichen Körper hat sich Paulus übrigens nicht selbst ausgedacht; er war in der Antike sogar ziemlich verbreitet. Aber das störte ihn nicht. ◆



## 10. Gegenstand: Der Koffer selbst

**Bibelstellen: Apostelgeschichte 18,3; Apostelgeschichte 19,8**

Die Forschung spricht davon, dass Paulus mehrere große Missionsreisen unternommen habe. Tatsächlich war es aber so, dass Paulus während dieser Reisen schon mal monatelang Station machte, sei es in Korinth oder in Ephesus. Dennoch: Richtig zu Hause war er

da auch irgendwie nicht. Ob es ihn wohl gestört hat, jahrelang aus dem sprichwörtlichen Koffer zu leben? ◆



## 11. Gegenstand: Kreuz

**Bibelstellen: Galaterbrief 3,1; 1. Korintherbrief 2,2; 1. Korintherbrief 15,20; Römerbrief 5,18 (1. Korintherbrief 15,8)**



Paulus hat Jesus von Nazareth zu dessen Lebzeiten nicht gekannt. Er ist der einzige der Apostel, der nicht aus dem Jüngerkreis Jesu stammte, sondern quasi „nachberufen“ wurde (vgl. Apg 9). Man hat diskutiert, ob dieses Gefühl des Zu-spät-Gekommenseins auch hinter der Formulierung „unzeitige Geburt“ oder „Totgeburt“ (1Kor 15,8) stehen könnte, mit der Paulus sich selbst bezeichnet.

Doch er macht aus dieser Not eine Tugend: Die Geschichten über Jesus von Nazareth, seine Wunder und Gleichnisse, sie spielen in seinen Briefen keine Rolle. Im Zentrum seines theologischen Denkens und Schreibens steht allein der Gekreuzigte (und Auferstan-

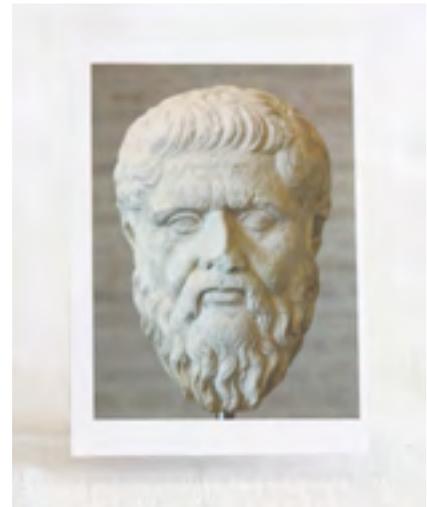
dene). Dass der Tod Jesu nicht einfach nur eine schreckliche Hinrichtung war, sondern positive Bedeutung hat, kann Paulus auf ganz unterschiedliche Arten und mit verschiedenen Bildern beschreiben. Gemeinsam ist ihnen allen der Grundgedanke: Christus starb „für uns“. Paulus sah in Christus das Gegenbild zum ersten Menschen Adam: Dieser hatte durch seine Sünde den Tod in die Welt gebracht – und Christus bringt nun durch seinen Tod das ewige Leben (vgl. Röm 5,18). Als der „Erstling der Entschlafenen“, so formuliert Paulus es (1Kor 15,20), weist Christus den Weg in ein neues Leben durch den Tod hindurch. ◆

## 12. Gegenstand: Marmorbüste

**Bibelstelle: (Apostelgeschichte 17,22–34)**

Paulus ist es zu verdanken, dass sich das Christentum systematisch über den palästinischen Tellerrand hinaus ausbreitete und in Kontakt mit der stärker griechisch (hellenistisch) geprägten Welt kam. Das paulinische Denken ist nicht nur durch das Studium der jüdischen Schriften, sondern auch durch griechische Philosophie bestimmt. Paulus sprach und schrieb Griechisch. Der Evangelist Lukas, der auch die Apostelgeschichte verfasst hat, weiß of-

fensichtlich, dass Paulus sich auch mit den griechischen Philosophen, u.a. mit der Stoa und mit Plato auskannte. Wenn Lukas Paulus auf dem Areopag in Athen ganz selbstverständlich stoische Formulierungen in den Mund legt, so mag diese Szene nicht historisch gesichert sein, bringt aber einen richtigen Gedanken zum Ausdruck: Mit Paulus erhielt das hellenistische Denken Einzug ins Christentum. ◆



## 13. Gegenstand: Oliven(-baum)

**Bibelstelle: Römerbrief 11,17–24**



Olivenbäume (oder „echte Ölbäume“) galten in der Antike als Zeichen für Wohlstand (vgl. biblisch: 5Mose 8,7–11); viele Kulturen im Mittelmeerraum sicherten ihr Auskommen durch den Export von Oliven(öl). So verwundert es nicht, dass Paulus das Beispiel dieses Baumes verwendet, um eine theologisch wichtige Frage zu klären: In welchem Verhältnis stehen die nichtjüdischen Christen (die sog. Heidenchristen) zum Volk Israel? Haben sie Israel als auserwähltes Gottesvolk abgelöst? Nein, sagt Paulus da ganz klar. Sondern mit den Juden und den Heidenchristen verhält es sich wie mit einem veredelten Ölbaum (= Juden), in dessen Stamm zusätzlich einige Zweige ei-

nes wilden Ölbaums (= Heidenchristen) eingepropft wurden: „Nicht du trägst die Wurzel, sondern die Wurzel trägt dich.“ (Röm 11,18) Das Christentum hat das Judentum also keineswegs abgelöst, sondern braucht es vielmehr weiterhin als Basis.

Übrigens: Das Bild mag sehr eindrücklich sein, doch die Botaniker wissen, dass es falsch ist: Zwar hat man in der Antike tatsächlich Bäume auf diese Weise veredelt, aber nie, indem wilde Zweige einem bereits veredelten Baum hinzugefügt wurden, sondern immer umgekehrt. Doch hat Paulus diese Ungenauigkeit seiner Argumentation offensichtlich nicht gestört. ◆

## 14. Gegenstand: Papyrus

**Keine Bibelstelle**

Papyrus, gewonnen aus dem Mark der Papyrusstaude, war das typische Schreibmaterial der Antike. Auch Paulus wird seine Briefe auf Papyrus verfasst haben, das allerdings als organisches Material sehr anfällig für Feuchtigkeit war und vom dem wir deshalb heute nur noch mit sehr viel Glück Fragmente aus der Zeitenwende finden.

Hergestellt wurden die Papyrusblätter übrigens durch ein recht aufwändiges Verfahren: Das Pflanzenmark wurde in ca. 4 cm breite Streifen geschnitten und in zwei kreuzweise überlagernden Schichten aneinandergelegt, dann gepresst, getrocknet und ggf. ausgebeßert. ◆



## 15. Gegenstand: Paragraphenzeichen

**Bibelstellen: Römerbrief 7,12; Philipperbrief 3,6**

Paulus hat Zeit seines Lebens um die Frage nach der Bedeutung des (jüdischen) Gesetzes gerungen. Für ihn, der als Jude groß geworden und sogar in den Heiligen Schriften unterwiesen war (vgl. Apg 22,3), war klar: „Das Gesetz ist heilig, gerecht und gut!“ (Röm 7,12) Und obwohl er stolz darauf war, als Jude untadelig gewesen zu sein (Phil 3,6), so erkannte er durch seine Hinwendung zum Christentum doch: Aus den Werken des Gesetzes allein kann niemand gerettet werden. Dazu bedarf es der Gnade Gottes. Diese grundlegende Erkenntnis nennt man Rechtfertigungslehre.

Und diese Erkenntnis hatte auch Auswirkungen auf die Frage, wer eigentlich alles zur christlichen Gemeinde gehören darf: Nur ehemalige Juden – denn Jesus selbst wusste sich nur gesandt zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel (vgl. Mt 15,21) oder auch frühere Heiden? Und wenn Heiden Christen werden, müssen sie sich dann an das jüdische Gesetz halten oder nicht? Fragen über Fragen, die die ersten Christen auf dem sog. Apostelkonzil im Jahr 49 n. Chr. in Jerusalem zu klären versuchten. ◆



## 16. Gegenstand: Paulusmosaik

**Bibelstelle: 2. Korintherbrief 10,1.10**

Liest man antike Personenbeschreibungen, dann fühlt man sich manchmal wie in einem Karl-May-Roman: Schon am Aussehen kann man erkennen, ob jemand zu den Guten oder den Bösen gehört. Bei Paulus selbst ist das erstaunlicherweise anders. In der Bibel finden wir keine Personenbeschreibung von ihm – sieht man von seinem eigenen Zugeständnis ab, kein großer Prediger und im persönlichen

Auftreten eher schwach zu sein (2Kor 10,1.10) –, doch die Paulusakten, eine christliche Legende aus dem 2. Jahrhundert, schließen diese Wissenslücke auf überraschende Weise: Paulus war ein „Mann klein von Gestalt, mit kahlem Kopf und krummen Beinen, in edler Haltung mit zusammengewachsenen Augenbrauen und ein klein wenig hervortretender Nase“ (Acta Pauli 3,3). ◆



## 17. Gegenstand: Schiff

**Bibelstellen: Apostelgeschichte 27,9–44; 2. Korintherbrief 11,24–25**



Paulus war jahrelang unterwegs, um Gemeinden zu gründen und den Men-

nur Mai bis Oktober. Im Winter drohten heftige Stürme und Orientierungs-

verlust wegen Nebels und schlechter Sicht. Piraterie hingegen gab es in jeder Jahreszeit. Es verwundert angesichts dessen nicht, dass Paulus auf seinen Reisen mehrmals Schiffbruch erlitt (2Kor 11,24f) – zuletzt ja bei seinem Gefangenentransport nach Rom, der offensichtlich in die Zeit fiel, als „die Schifffahrt bereits gefährlich“ wurde (Apg 27,9). ◆

verlustrückig. Im Winter drohten heftige Stürme und Orientierungs-

## 18. Gegenstand: Schwert

**Bibelstelle: Apostelgeschichte 28,30–31**

Die biblische Apostelgeschichte, die vom Leben und Wirken des Paulus erzählt, endet offen: Zwei Jahre, so berichtet Lukas, blieb Paulus als Gefangener in Rom, hatte aber offensichtlich so viel Bewegungsspielraum, dass er in dieser Zeit weiterhin predigen und missionieren konnte. Was danach geschah, ergänzt erst die Legende. Sie erzählt, Paulus sei während der großen Christenverfolgungen durch Kai-

ser Nero ums Leben gekommen. Ebenso wie Petrus übrigens, doch wurde dieser der Legende nach (kopfüber) gekreuzigt, während Paulus durch das Schwert starb. In der bildlichen und bildhauerischen Darstellung ist deshalb übrigens das Schwert zum Symbol des Apostels Paulus geworden. ◆



## 19. Gegenstand: (Münze) SPQR

**Bibelstellen: Apostelgeschichte 22,22–29; Römerbrief 15,25–28.31; 2. Korintherbrief 8f.; Galatherbrief 2,10**



Die Abkürzung SPQR steht für den lateinischen Schriftzug „Senatus Populusque Romanus“ (dt.: Senat und Volk von Rom). Dieser bringt zum Ausdruck, dass die politische Macht im antiken Rom bei Senat und Volk lag – dass es also eigentlich eine Demokratie war. Allerdings änderte sich dies zu Paulus' Zeiten gerade wieder: Mit dem Kaiser Augustus begann eine Abfolge von Kaisern zu herrschen, während der römische Senat immer mehr an Macht verlor. Das Römische Reich war im 1. Jahrhundert nach Christus riesig und umfasste auch Kleinasien und Israel. Trotzdem besaß längst nicht jeder, der

in diesem Reich lebte, auch das römische Bürgerrecht. Das war vielmehr ein großes Privileg, das man ererben oder sich mit Geld erkaufen konnte.

Paulus hatte das große Glück, bereits von Geburt an römischer Bürger zu sein. Mit diesem Bürgerrecht gingen verschiedene Privilegien einher. Für Paulus wurde dies wichtig,

als er sich darauf berief, um seine Geißelung zu verhindern. Auch die Todesstrafe durch die Kreuzigung durfte einem römischen Bürger gegenüber nicht angewendet werden. Weitere Privilegien, die Paulus allerdings nicht erwähnt, waren das aktive und das passive Wahlrecht, die Prozessfähigkeit und die Befreiung von der lokalen Steuerpflicht.

Und noch eine zweite Assoziation lässt die Münze zu: Paulus hatte den Auftrag, auch den nichtjüdischen Menschen die Botschaft von Jesus Christus nahezubringen. Auf diesen Beschluss des Apostelkonzils war Paulus sehr

stolz. Mehrfach betont er: Alle Menschen dürfen Christen werden, ohne sich dem jüdischen Ritualgesetz unterwerfen zu müssen (das war eine Frage, die in den ersten christlichen Gemeinden lange diskutiert worden war). Es gibt also keine Auflagen für Nichtjuden – außer der einen: Sie sollen eine Kollekte sammeln, um sie der verarmten Jerusalemer Urgemeinde zu übergeben. Es ging sozusagen darum, das geistliche Geschenk der Zugehörigkeit zur christlichen Gemeinde mit einem materiellen Gegengeschenk zu entlohnen (vgl. Röm 15,25–28). Paulus ermunterte also seine Gemeinden, fleißig für diese Kollekte zu spenden. Lukas erwähnt in der Apostelgeschichte nichts davon; vermutlich deshalb, weil Paulus mit seiner Kollekte keinen Erfolg hatte. Weder waren seine heidenchristlichen Gemeinden so freigiebig, wie er es erhofft hatte (vgl. seine Argumentation in 2 Kor 8f), noch waren die Jerusalemer Judenchristen gewillt, diese Spende überhaupt anzunehmen (vgl. Röm 15,31). Man könnte also sagen: An dem Punkt ist Paulus auf der ganzen Linie gescheitert. ◆

## 20. Gegenstand: Stein

**Bibelstelle:** 2. Korintherbrief 11,24f; Apostelgeschichte 14,19; Apostelgeschichte 19,23–40



Das erste Mal wird Paulus im Neuen Testament als Zeuge bei der Stei-

nigung des Stephanus, des ersten christlichen Märtyrers, erwähnt. Dort heißt es: „Saulus aber hatte Gefallen an seinem Tod.“ (Apg 8,1) Eine Steinigung war eine in der Antike weit verbreitete Form der Lynchjustiz. Beim Tod des Stephanus war Paulus offensichtlich Zuschauer, doch als christlicher Missionar entkam er selbst mehrmals nur knapp einem solchen Tod. Oft waren es aufgebrauchte Führer der jüdischen Ortsge-

meinden, die Sorge hatten, dass Paulus zu große Missionserfolge unter ihren Mitgliedern hatte und die ihn deshalb gerne loswerden wollten. Einmal geriet Paulus aber auch in einen Konflikt, bei dem handfeste materielle Interessen im Vordergrund standen: Die Silberschmiede von Ephesus wagten den Aufstand gegen Paulus, weil sich durch seine Predigterfolge ihre silbernen Dianatempelchen nicht mehr so gut als Souvenirs verkaufen ließen und sie einen Einnahmeneinbruch fürchteten (Apg 19,23–40). ◆

## 21. Gegenstand: Tora (= hebräisches Altes Testament)

**Bibelstelle:** Apostelgeschichte 22,3

Paulus stammte aus Tarsus, einer Stadt in der heutigen Türkei. Doch bereits als junger Mann machte er sich auf den Weg nach Jerusalem, um dort bei dem damals berühmten Rabbi Gamaliel I in den Heiligen Schriften unterwiesen zu werden. Die Heiligen Schriften, das waren für ihn – wie übrigens für alle Christen seiner Generation – die Bü-

cher des Alten Testaments, vor allem die Geschichtsbücher, die Propheten und die Psalmen. Dass seine eigenen Briefe irgendwann Teil einer neuen Heiligen Schrift, eines Neuen Testaments werden sollten, das hat Paulus sicher nicht zu träumen gewagt. ◆



## 22. Gegenstand: Wanderstock

**Keine Bibelstelle**



Große Ölgemälde, die Paulus hoch zu Pferd zeigen, bilden kaum die Realität seiner Reisen ab. Paulus ging zu Fuß. Das Straßennetz des römischen Reiches war gut ausgebaut, schon aus militärischen Gründen. Dennoch wird das Reisen mühsam gewesen sein; die Übernachtungen unter

freiem Himmel, das durchgescheuerte Schuhwerk und so weiter. Doch Paulus war unermüdlich unterwegs. Für seine Gemeinden, zu seinen Gemeinden, mit denen er durch Briefe in Kontakt blieb – überbracht übrigens von anderen ebenso unermüdlichen Reisenden. ◆

## 23. Gegenstand: Wasser

**Bibelstellen: Apostelgeschichte 9,18; Apostelgeschichte 2,37–41; Römerbrief 6,1–10; 1. Korintherbrief 12,13**

Als Paulus vor Damaskus der auferstandene Christus erschien, wurde er Christ – und ließ sich taufen (Apg 9,18). Schon für Paulus war dies wenige Jahre nach Jesu Tod selbstverständlich: Zur christlichen Gemeinde gehört man durch die Taufe. Die Anfänge der christlichen Taufpraxis bleiben dennoch vage: Der jüdische Umkehrprediger Johannes (der Täufer) taufte zur Rettung vor dem drohenden Feuergericht, Jesus von Nazareth als sein Schüler ließ sich zwar taufen (Mk 1,9–11), setzte diese Praxis aber selbst nicht fort. Doch bereits am ersten Pfingsten, nur 50 Tage nach Ostern, taufte Petrus und die anderen Jünger dann mehr als 3000 Menschen (Apg 2,37–41). Paulus übernahm diese Taufpraxis selbstverständlich auch für seine Gemeinden – und erklärt in seinen Briefen ihre theologische Bedeutung: Durch das Taufwasser wird der „alte Adam“ (al-

so der alte Mensch) ertränkt und ein neuer Mensch entsteht. In der Taufe stirbt der einzelne mit Christus zusammen der Sünde ab, um schon jetzt als neuer Mensch zu leben. Aus der Sicht des Paulus befinden sich die Getauften also in einem merkwürdigen Zwischenzustand: Zwar leben sie noch in dieser von Sünde geprägten Welt, doch eigentlich gehören sie schon nicht mehr dazu. Sondern sie sind durch die Taufe schon neu geboren – und warten auf die Vollendung dieser Neugeburt durch die Auferstehung nach dem Tod (Röm 6,1–10). Diese Spannung zwischen dem „schon jetzt“ der Sünde gestorben zu sein“ und „noch nicht“ endgültig auferweckt zu sein“, ist übrigens typisch für Paulus. Und noch ein zweiter Gedanke ist Paulus wichtig und ergibt sich irgendwie auch logisch aus seinem Denken: Mit der Taufe erhält man nicht nur Anteil an Christus, sondern wird



zugleich zum Teil seines Leibes, also der christlichen Gemeinde (1Kor 12,13). Daran hat sich übrigens bis heute nichts geändert. ◆

## 24. Gegenstand: Zeltplane

**Bibelstelle: 1. Thessalonicherbrief 2,9; 1. Korintherbrief 9,12–18; Apostelgeschichte 18,3**



Der Tradition des pharisäischen Judentums folgend, wurde Paulus nicht nur als Schriftgelehrter ausgebildet, sondern war von Beruf auch gelernter Zeltmacher. Mit diesem Beruf war er in der Lage, auch während seiner Missionsreisen für seinen eigenen Unterhalt zu sorgen und sich

– anders als andere Missionare seiner Zeit – nicht von seinen Gemeinden aushalten lassen zu müssen. Während seines mehrmonatigen Aufenthalts in Korinth arbeitete Paulus übrigens in der Zeltmacherei von Aquila und Priska mit, die später zu seinen engsten Vertrauten werden sollten. ◆